

schön an die Sozialdemokratie geschickt und gelunden. Die letzte Nummer der sozialdemokratischen Wochenzeitung "Neue Welt" enthält schon eine Studie von Leub.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Session.)
102. Sitzung vom 10. November, 1 Uhr.

Das Haus ist in Ordnung.
Am Bundeskanzler v. Bötticher's U. a. Dem in der letzten Sitzung des Reichstages, bez. einige Änderungen von Bestimmungen über das Postwesen wird bei Artikel 2 fortgesetzt.

Artikel 2 bestimmt nach der Regierungsvorlage in Ziffer I, daß an die verschiedenen Briefe, die innerhalb der Gemeindegrenzen durch mit einer Poststation versehenen Abteilungen verbleiben, nur von der Reichspost befördert werden dürfen. — In Ziffer II wird an die Stelle des § 2 des Postgesetzes von 1871 die Bestimmung gesetzt, daß die Beförderung von Briefen und Zeitungen durch elektrische Leitungen gegen Bezahlung nicht gestattet ist, wenn die dem Postwesen unterliegenden Gegenstände nicht mehr als 5 Kilogramm wiegen und von einem einzigen Absender ausgehen. Ebenso darf während der Beförderung ein Wechsel in der Person des Trägers nicht stattfinden. — In Ziffer III werden die Beförderung von Briefen und Zeitungen im Luftwege gegen Bezahlung durch Luftschiffe ohne die Befreiung der Ziffer II gestattet, wenn diese Briefe nicht die Einmischung von Postboten gewerblich betreiben oder im Dienste einer Privatbeförderungsbüro befördert werden. Diese Bestimmung soll als § 2a in das alte Postgesetz eingefügt werden.

Die Kommission hat bei der Ziffer I und III unverändert angenommen, dagegen Ziffer II geteilt.

Die Abg. Gaußmann (D. Rp.), Dr. Müller (Stell. Rp.), Dr. Eckhoff (Stell. Rp.) und Gen. beantragen, auch Ziffer I zu freigeben.

Abg. Nintelen (Ctr.) beantragt, Ziffer III zu streichen und in Ziffer I das Postgesetz nur auf solche beschlossene Briefe anzuwenden, welche im Nachbarortsbereich nicht innerhalb der Gemeindegrenzen des Abfertigensorts verbleiben.

Abg. Taschob (Ctr.) beantragt, Ziffer II mit der Änderung wieder zu befreieren, daß die Beförderung postgewerblich betriebener Briefe nur auf eine Entfernung bis zu 75 Kilometer gestattet ist, dagegen die Gemeindegrenzen fortzulassen.

Abg. Nintelen (Ctr.) verteidigt seinen Antrag und hebt die Vorteile der Konvention an, im Nachbarortsbereich für die großen Städte namentlich die Befreiung der Privatpost nicht wünschenswert, es genüge, die Briefbeförderung nach den Nachbarorten zu befrachten. Der Uebertritt der Post betrage im Jahr 1898/99 26 Millionen Mark, das genüge doch. Sollte denn die Post durch eine Eisenbahnlinie nicht einer Verkehrsanstalt?

Staatssekretär v. Bötticher: Die Privatpostanstalten hätten sich eben in ungewohnter Weise entwickelt; wenn Herr v. Stephan dies vorantreiben hätte, hätte er sicher schon früher eingewilligt. Die Privatpostanstalten würden sich nur zu ungunstigen Gebieten ausdehnen und überflüssig die Leistungen der Reichspost. In allen anderen Ländern bleibe die Beförderung der Postgewerbe durch die Allgemeinheit. Es handle sich nicht um eine Postanstalt, sondern um wichtige Verkehrsbeziehungen mit vorwiegend sehr kleinen Orten.

Abg. Dertel (Ctr.) erklärt seine Meinung für seiner Zeit ausdrücklich auf die Ausdehnung des Postgesetzes auf den Nachbarortsbereich bezogen und liegt nicht etwa nur eine Unterscheidung vor. Jetzt müßte beide Briefe ausgefüllt werden, denn der Nachbarortsbereich würde wenig Kosten und bringe viel ein. Beide aber auch auf andere Gebiete Verkehrsleistungen erbracht werden. Der Antrag Nintelen ist ganz überflüssig.

Abg. Singer (Soz.): Seine Partei habe die Erweiterung des Postgesetzes immer empfohlen. Wenn die Postverwaltung in der nächsten Session für Verkehrsleistungen und gleichzeitig für eine auskömmliche Bezahlung ihrer Beamten Sorge, dürfte man ihr die Chancen für ihre Einmischung nicht verweigern, namentlich nicht aus dem Solidaritätsgefühl. Der Antrag Nintelen ist sehr unpolitisch, denn er wolle neue Grenzen zwischen Berlin und seinen Vororten ziehen, wo infolge der realistischen Entwicklung die Eingemeindung ohnehin eintreten wird, da man den Nachbarortsbereich nicht noch größer machen will.

Abg. Müller-Sagan (Stell. Rp.): Es liegt keinerlei Grund vor, der Befreiungsbefreiung die gewünschte Ausdehnung des Bereichs zu verweigern, denn einseitig könne sie ihre Verkehrsleistungen auch ohne Unterbrechung des Solidaritätsbegriffs durchführen, andererseits hätten sich die Privatposten durchaus bedürftig. Der Privatposten werden im Hinblick auf den jetzt zu verhandelnden Reichstag gegen die Befreiung namentlich von den ärmeren, müßte aber die Möglichkeit offen gehalten werden, über Briefe die Möglichkeit zu befürworten. Er wüßte sich, daß die Sozialdemokratie dies nicht einleide. Der förmliche Standpunkt sollte ganz außer acht gelassen werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Es entspricht wohl nicht den Tatsachen, daß die Privatpostanstalten erst die Reichspost über ihren Notwendigkeit angeht und nun zum Land dafür erstattet werden sollen. Sein Streben sei von Anfang an auf eine Vereinfachung der Sache gerichtet gewesen. Früher habe man hier viel über die Verbilligung der Privatpostanstalten geredet, er habe nicht mehr als ein Beispiel an die geschiedenen Einrichtungen des Privatbetriebes anführen können.

Abg. Dr. Radtke (Stell. Rp.): Nach seiner Ansicht sei das Schicksal der Privatpostanstalten entscheidend, es bleibe nur übrig, den prinzipiell abgelehnten Standpunkt seiner Partei nochmals zu betonen.

Abg. Singer: Bei der Reichspost seien die Unterbreitungen schließlich doch besser gestellt, als bei den Privatposten, auch die Ausübung bei den letzteren noch eine größere. Herr Müller-Sagan erwidert er, daß die Forderung der sozialdemokratischen Partei in dieser Frage durchaus ihren Prinzipien entspreche und auch mit dem sogenannten "Solidarität" übereinstimme.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Müller-Sagan wird die Diskussion über Ziffer I geschlossen, die Abstimmung wird noch ausgesetzt.

Ziffer II handelt von der Befreiung durch elektrische Leitungen (siehe oben).

Abg. Taschob (Ctr.) begründet seinen Antrag und hebt die große Wichtigkeit des elektrischen Postdienstes hervor. Wenn der Telegraph nur 5 kg tragen dürfte, könnte dies einer Bestimmung des eigenen Postdienstes gleich. Die meisten Zeitungen und Zeitungsblätter sind Postdienstes nicht entbehren.

Bei der Telegraphenleitung für Zeitungen gelte, daß Taschob enthält die Befreiung auf 75 Kilometer. Der soll doch kontrolliert? Wenn man in der gegenwärtigen Vorlage über den elektrischen Postdienst wolle, müge man von Ausnahmen absehen.

Abg. Dertel (Ctr.): Der Telegraph würde am besten befördert sein für die meisten Zeitungen, denn gerade die großen Zeitungen und die Generalausgaben halten solche Telegraphen. Ein Antrag auf Gewichts- und Entfernungsbeschränkung dieses Postdienstes ist als unerschwinglich nicht wieder anzuhängen.

Staatssekretär v. Bötticher: Er hat sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse gestellt und die Regierungsvorlage in diesem Punkte lassen lassen.

Abg. Marcor (Centr.): Das Interesse des Telephonwesens verlange unbedingt, daß der Telegraphendienst nicht aufhöre. Bei der Abstimmung würde es sich ja zeigen, wie viel Wichtigkeit

dem Centrum hinter dem Antrag des Abg. Taschob stehen.

Abg. Taschob setzt hieran seinen Antrag zurück.

In der nun folgenden Abstimmung über den ganzen Artikel 2 werden die Anträge sämtlich abgelehnt und Artikel 2 in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Müller-Sagan (Stell. Rp.) beantragt, die Kommissionsfassung mit Genehmigung des Reichstages, in Bayern und Württemberg nur mit Genehmigung der Landesparlamenten erachtet oder weiter beibehalten werden. Zuwerdungsmäßig sollen mit Weisheit bis zu 1000 M. oder mit Weisheit mit Weisheit bis zu 5000 M. befreit werden. Die Kommissionsfassung hat die Bestimmung, daß die Reichspostanstalten von 1. April 1900 ab überhaupt nicht mehr betrieben werden dürfen.

Die Abg. Gaußmann (D. Rp.), Dr. Müller-Sagan (Stell. Rp.) und **Dr. Eckhoff (Stell. Rp.)** beantragen Artikel 3 ganz zu streichen.

Die Abg. Albrecht (Soz.) und **Gen. beantragen** zu Artikel 3 folgenden Zusatz: Abgesehen von Privatpostanstalten ist die gewerbliche oder nicht gewerbliche Beförderung von unbeschlossenen politischen Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenzen eines Ortes, insbesondere auch, wenn sie durch die Post befördert werden, verboten. In Sonderfällen, in denen der Betrieb die Beförderung der Posten und Zeitungen oder die Beförderung finden seine Anwendung.

Abg. Nintelen (Ctr.) empfiehlt kurz die Streichung von Artikel 3. Von ihm wenigstens der Betrieb von Druckereien und Buchdruckereien durch Private verboten.

Abg. Singer (Soz.) hält dies für ganz überflüssig. Befreiung der Privatbeförderung nicht ganz, so werden die nicht geschlossenen Briefe noch mehr überhand nehmen.

Abg. Dr. Bergfeld begründet den sozialdemokratischen Antrag unter Bezugnahme auf einen Fall, in dem die Reichspost die Befreiung in Wöhrde, die in Schlesien verortet wurde, deren Verteilung am Ort am Sonntag noch aber verboten wurde.

Direktor Kräfte legt die Verfügung der Reichspostverwaltung dar, die sich auf das Reichspostgesetz bezieht. Die Oberpostdirektion in Wöhrde sagte an, daß in diesem Fall ein direkter Verkehr zwischen Wöhrde und Wöhrde stattfinden würde ohne Expressleistungen. Da der Fall neu war, so ließ Klage eingetragen. Der Antrag selbst nicht er abzulehnen.

Abg. Radtke (Stell. Rp.) empfiehlt über den Antrag Albrecht die Beschließung bis zur dritten Lesung anzuhängen, da der Antrag noch unklar ist, so müßten in mehreren nicht nur die Landesparlamente, sondern auch die landespolitischen Verordnungen erwidert werden.

Abg. Wising (Ul.) billigt die Tendenz des sozialdemokratischen Antrages, wünscht aber gleichfalls noch eine bessere Fassung für denselben.

Abg. v. Treuenfels (D.): Seine Freunde werden den Antrag ablehnen, da die Kolportage ministerieller Schriften am Sonntag nicht gestattet werden könne.

Abg. Marcor (Centr.): Von der Erklärung des Vertreters des Reichspostamts könne er sich nicht beirret erklären. Mit der Ausübung der Kolportage sei er einverstanden.

Staatssekretär v. Bötticher: Er erklärt gegen den Antrag, daß die Post ein Sonderding der Post sei. Ob der Verbot in der gedachten Art zulässig ist, werden die Gerichte entscheiden. Er bitte deshalb auch um Ausweisung der Beschließung.

Abg. Singer (Soz.): Der Staatssekretär nehme hier die Rolle des Wiederwärtigen an und gebe der Sache eine passendere Fassung.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist nicht gestattet, von einem Mitglied des Bundesrats zu sagen, es nehme die Rolle des Wiederwärtigen an, und deshalb rufe ich den Abg. Singer zur Ordnung (Weisheit).

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Diskussion geschlossen und der zweite Teil des sozialdemokratischen Antrages angenommen, der zweite Teil (ber. Sonntagbefreiung) abgelehnt.

Artikel 3 wird sodann in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr: Rest der Postvorlage, Fernsprechtarifenordnung, Gesetz über die Saubereisendungen. — Schluß 5 Uhr.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Es erschien fast wie eine hüftige Ironie in des Wortes weitest Bedeutung, als noch in der Zeit, da die Abgeordneten aller Kulturstaaten zu einer Friedenskonferenz in Haag verammelt waren, die Lage der Dinge in Südafrika sich immer trügerischer zeigte. Um Gedanken, die sich hierbei aufgedrängten, geht jetzt Geheimrat von Martens, russischer Delegierter auf der Haager Konferenz, im "Regierungsbote" aus, indem er u. a. ausführt:

Selbst dem Schlosse der Haager Konferenz sind noch nicht 2 Monate verstrichen und schon brechen alle Schreden des Krieges aus. Je größer die auf die Haager Konferenz gesetzten Hoffnungen waren, um so betrübender ist das Vorgehen, das die Konferenz im internationalen Friedensschicksal der Völkerwelt herbeiführt. Es ist ein großer Schmerz, daß die Völker über die blutigen Schrecken in Südafrika. Es erscheint begreiflich, dies alles zu bedenken, aber unbedeutlich ist es, wie die Haager Konferenz für die Ereignisse in Südafrika verantwortlich gemacht werden kann. Auf welche Grundlage stützt sich die Annahme, daß die Haager Konferenz alle Kräfte beiseite rufen muß? Die Konferenz hatte nicht die Aufgabe, bei der Zulassung aller internationalen Kriege zu verhalten, diese Aufgabe würde nur nach einer vollständigen Vorentscheidung sämtlicher Streitigkeiten unter den Völkern gelöst werden können. Solange aber die Völker in den Kriegen verbleiben, die dieser Zeit seitlich von ihren Interessen fortziehen lassen, und so lange die Regierungen ihre eigenen Vorteile wahrzunehmen und ihre nationale Ehre und Würde verteidigen werden, so lange sind keine Zusammenhänge zwischen den Völkern undemselben und Kriege möglich. Mit diesen höchsten Interessen müßte die Haager Konferenz rechnen; diese Interessen müßten die Konferenz bestimmen, die Konferenz sollte die Aufgabe, bei der Zulassung aller internationalen Kriege zu verhalten, diese Aufgabe würde nur nach einer vollständigen Vorentscheidung sämtlicher Streitigkeiten unter den Völkern gelöst werden können.

Solange aber die Völker in den Kriegen verbleiben, die dieser Zeit seitlich von ihren Interessen fortziehen lassen, und so lange die Regierungen ihre eigenen Vorteile wahrzunehmen und ihre nationale Ehre und Würde verteidigen werden, so lange sind keine Zusammenhänge zwischen den Völkern undemselben und Kriege möglich. Mit diesen höchsten Interessen müßte die Haager Konferenz rechnen; diese Interessen müßten die Konferenz bestimmen, die Konferenz sollte die Aufgabe, bei der Zulassung aller internationalen Kriege zu verhalten, diese Aufgabe würde nur nach einer vollständigen Vorentscheidung sämtlicher Streitigkeiten unter den Völkern gelöst werden können.

Die Resultate der Konferenz lassen sich in nachfolgenden zwei Punkten zusammenfassen: 1. Die Konferenz hat ein System der möglichen Befreiung der Völker von der Gewalt des Krieges durch eine öffentliche Beamtung und internationale Schiedsgerichte angenommen. 2. Die Konferenz hat die Befreiung der kriegsführenden Staaten durch Entschädigung der toten Völker, Vorentscheidung des Friedens und Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Personen, welche im Kriege getötet haben, geordnet und geregelt; aber die Kräfte würden zu befreiten, hatte die Konferenz nicht die Aufgabe und konnte es auch nicht.

Die Regierung von Transvaal erließ nach einer Weile eine Proklamation, die eine Proklamation über den territorialen Besitz für den Krieg von Seiten von Seiten der Truppen Transvaals besagt. In der Proklamation heißt es, daß die englischen Staatsangehörigen durch diese Weisheit befreit würden. Die Proklamation soll dadurch veranlaßt worden sein, daß in jenen Territorien mehrfach Plünderungen vorgenommen seien.

Die gestern vom englischen Telegraphen "gerüchtweise" verbreitete Nachricht vom Tode des Burenführers Zouber ist bisher noch keine Befreiung gefunden. Der Tod Zoubers wäre für die Buren natürlich ein schwerer Verlust, der auch auf den ferneren Verlauf des Krieges nicht ohne Einfluß bleiben würde. Man wird indes zu thun, der Nachricht entgegen zu wirken, indem man die Nachrichten über die Kämpfe in Natal sich durch immer größere Ungenauigkeit auszeichnen und daß so wenig zuverlässige Mitteilungen über den Verlauf der dortigen Kämpfe vorliegen. Da scheint vieles nicht in der Ordnung zu sein. Ueber die Lage von Ladysmith insbesondere schweigt sich der Telegraph fast vollständig aus, obwohl dem englischen Kriegsmag hierüber früher Nachrichten zugegangen sind. Soweit die lächerliche, unverlässliche und verpatete Berichterstattung erlauben läßt, haben die in Ladysmith eingeschlossenen Engländer am 7. Nov. einen Durchbruch mit allen ihren Streitkräften versucht. Es muß ein verzeuertes Kampf stattgefunden haben und die Buren scheinen dabei auf starke Verluste erlitten zu haben. Der Kampf scheint an den folgenden Tagen fortgesetzt zu haben. Am 9. Nov. ist es dann den Buren gelungen, so nahe an Ladysmith heranzukommen, daß ein englischer Geleitzug nach Ladysmith eingeschickt werden mußte und ein Geschwader beauftragt wurde. In diesem Kampf der vielleicht entscheidend gewesen ist für das Schicksal der belagerten Stadt und für die darin eingeschlossenen Truppen, soll General Zouber gefallen sein. Befähigt sich diese Nachricht, kann keine sein, wie gesagt, ein Verlust, den man ohne Weiteres ab als unerlässlich herauszufinden. Der Angriff auf Natal war nach Zoubers Plan erfolgt und erlebte die tatsächlichen Vorfälle, die sich den Buren bisher so erfolgreich in dem Kampf mit den Engländern ergeben haben. Hauptsächlich aber ist "im Plan", die interjunctive Figur im Vordergrund, noch unter den Lebenden. Ein Durchbruch ist eine Befreiung des Gerichts vom Tode Zoubers' bisher nicht eingetreten.

In jüngeren liegen heute folgende Telegramme aus Südafrika vor:

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

London, 16. Nov. Ein Telegramm aus Durban besagt, daß die Befreiung von Ladysmith im Jahre am Dienstag (7. d. M.) einen ersten Durchbruch erreicht hat. Die Buren sind in die Stadt gekommen. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet. Eine britische Streitmacht wurde in der Stadt getötet.

